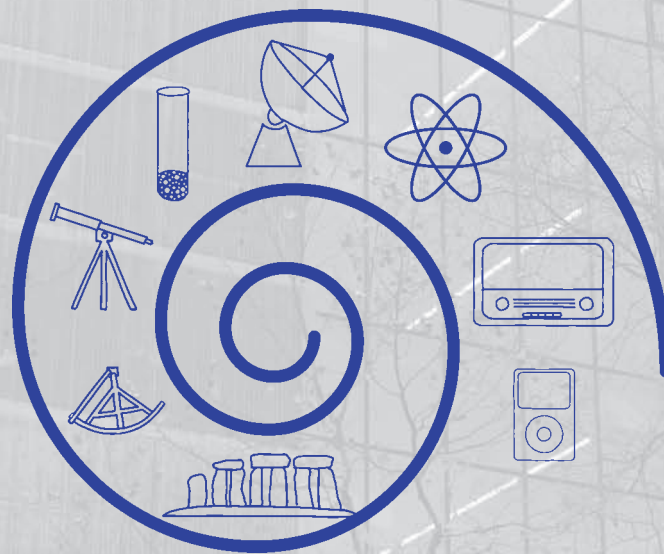


Klaus Hentschel (Hrsg.)

50 Jahre GNT

Eine Festschrift
zum fünfzigjährigen Jubiläum
der Abteilung für Geschichte der
Naturwissenschaften und Technik
an der Universität Stuttgart



GNT-Verlag

50 Jahre GNT

Eine Festschrift
zum fünfzigjährigen Jubiläum der
Abteilung für Geschichte der Natur-
wissenschaften und Technik an der
Universität Stuttgart

Stuttgart · Diepholz · Berlin 2018

GNT-Verlag

Herausgegeben von Prof. Dr. Klaus Hentschel, Leiter der Abt. GNT,
in Zusammenarbeit mit derzeitigen und ehemaligen Mitarbeiter/innen
sowie derzeitigen und ehemaligen Studierenden der GNT

Textbeiträge sind entweder namentlich gekennzeichnet
oder mit folgenden Autorenkürzeln versehen worden:

AH: Prof. Dr. Armin Hermann

BC: PD Dr. Beate Ceranski

FW: cand. MA-Wiss.Kult. Felix Wetzel B.A.

HA: Prof. Dr. Helmuth Albrecht

KF: cand. MA-Geschichte Katharina Fuchs B.A.

KH: Prof. Dr. Klaus Hentschel

KML: Karin Mezger-Lindner, Sekr. GNT

MP: cand. MA-Wiss.Kult. Marius Penz B.A.

StS: cand. BA-GNT Stephanie Sauner

SvS: cand. BA-GNT Sven Spingler

TS: Tobias Stohrer, Nebenfach-Studierender der GNT

TW: cand. BA-GNT Thomas Walz

VERLAG

GNT-Verlag GmbH, Schloßstr. 1, 49356 Diepholz

<https://www.gnt-verlag.de/>

BIBLIOGRAPHISCHE INFORMATIONEN DER DEUTSCHEN BIBLIOTHEK

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Die
Verwendung der Texte und Abbildungen, auch auszugsweise, ist ohne die schriftliche
Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und daher strafbar. Dies gilt insbesondere für
die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Qtki kpcrwui cdg

© 2018 Universität Stuttgart, Historisches Institut, Abteilung für Geschichte der
Naturwissenschaften und Technik, Keplerstr. 17, Stockwerk 8a, D-70174 Stuttgart

ISBN 978-3-86225-332/2

Printed in Germany. All rights reserved.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Die Geschichte der Naturwissenschafts- und Technikgeschichte	9
Der lange Marsch in die Institutionen:	
Wissenschaftsgeschichte in den 1950er und 1960er Jahren.....	17
Übersicht ehemaliger und jetziger Lehrstühle für Wissenschafts- und Technikgeschichte	29
Der Gründungskontext des Stuttgarter GNT-Lehrstuhls	32
Anschriften der Abt. GNT seit ihrer Gründung	41
Statistiken zu Studierendenzahlen der GNT und der Universität.....	43
Mitarbeiter des Lehrstuhls 1968–2018.....	45
Kurzbiographien der drei Lehrstuhlinhaber	53
Kurzbiographien der Lehrstuhlvertretungen und Gastprofessoren.....	59
Kurzbiographien der Assistenten und Privatdozenten, der akademischen (Ober)Rätin sowie der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen	62
Assistenten und Privatdozenten in der GNT	62
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen der GNT	65
Publikationen von längerfristigeren GNT-Mitarbeitern.....	72
<i>Stuttgarter Beiträge zur Wissenschafts- und Technikgeschichte</i>	128
Online-Publikationen der Abt. GNT	130
Die Stuttgarter <i>Database of Scientific Illustrators 1450–1950</i> (DSI).....	131
Prosopographische Datenbank von Maschinenbauern an deutschen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen (PDM)	133
Datenbank von Astronomen der Frühen Neuzeit 1473–1727 (AFN)	135
Zur Lehre der GNT in Stuttgart.....	136
Projektseminare und Ausstellungen der GNT	143
Historischer Campusführer der Univ. Stuttgart	143
Analyse und zeitgemäße Visualisierung vormoderner Maschinen.....	145
Materialgeschichte des Zeppelin.....	147
Hiroshima in der Vitrine	150

Weitere Ausstellungen mit GNT-Beteiligung	153
200 Jahre Maschine von Bohnenberger	153
<i>Die Roboter kommen</i> – Mensch, Maschine, Kommunikation	154
/IDEEN REICH/ 100 Jahre Erfindungen aus Baden-Württemberg	154
“Patente – made in BaWü“	154
Ausgewählte GNT-Exkursionen	155
<i>Farm Hall</i> – Eine Theateraufführung der GNT	160
Die GNT-Teilbibliothek im Historischen Institut	162
Das GNT-Sekretariat.....	170
Abgeschlossene akademische Abschlussarbeiten in GNT	172
Habilitationen	172
Promotionen	172
Zulassungsarbeiten zur Promotion	176
Magisterarbeiten in GNT	177
Masterarbeiten im interdisziplinären Studiengang Wissenskulturen.....	182
Bachelorarbeiten in GNT.....	183
Wissenschaftliche Preise für Arbeiten in der GNT.....	186
Beispiele für abgeschlossene Forschungsprojekte.....	190
Armin Hermann über die Geschichte der Naturwissenschaften und Technik ...	190
Klaus Wendel über seine Biographie von Bernhard von Gugler – Mathematiker und Musikwissenschaftler	193
Beate Ceranski und Klaus Hentschel zum Unterbau der Forschung	195
Geschichte von Forschungstechnologien	198
Internationale Tagung und Anthologie über Carl Friedrich von Weizsäcker ...	200
Klaus Hentschels Kulturhistorische Mustersuche.....	201
Visual Cultures in Science and Technology – A Comparative History	203
Beispiele für Tagungen.....	204
Oberseminar u. Dialogo-Vorträge.....	207
Die Gegenwart und Zukunft der Stuttgarter GNT im Umfeld von Wissens- kulturen, <i>digital humanities</i> und Objekt- sowie Materialgeschichte.....	280
Danksagungen.....	294
Programm der GNT-Jubiläumsveranstaltung am 1./2. März 2018	295

Vorwort

Jubiläumsschriften von Akademien, Universitäten, Instituten oder wie hier von Abteilungen und Studiengängen sind eine von Wissenschafts-, Technik-, Institutions- und Unternehmenshistorikern vielgenutzte Quelle – vielfach sogar eine, an deren Entstehen sie mehr oder weniger intensiv mitgewirkt haben. Zugleich sind solche „Festschriften“ aber auch eine sehr problematische Textsorte, die von den gleichen Historikern im Zuge der Quellenkritik gerne unter den Generalverdacht der positiven Voreingenommenheit, der Selbstbespiegelung, wenn nicht gar der eitlen Selbstbeweihräucherung gestellt wird, sofern betroffene Akteure da ihre eigene Geschichte geschrieben haben. Falls andere diese Aufgabe übernommen haben (häufig gegen mitunter ganz beträchtliche Bezahlung), bleibt immer noch der Verdacht einer interessensgeleiteten Auswahl, seien es vorteilhafte Episoden und hagiographische Verzeichnungen oder umgekehrt die Vermeidung unvorteilhafter, problematischer Themen¹. Wohlbekannt ist z.B. die vollständige oder zumindest weitgehende Aussparung der NS-Zeit aus Jubiläumsschriften, durchaus auch in akademischen Kontexten von Biographien oder Universitätsjubiläen, die erst seit den 1970er Jahren zunehmend überwunden wurde. Gleich zu Anfang sei den Leser/innen versichert, dass sich alle Autor/innen sehr um eine sachliche Wiedergabe von Ereignissen und Forschungsbeiträgen bemüht haben. Die zugrundeliegenden Fakten werden hier präsentiert.

Unsere Jubiläumsschrift entstand im Wintersemester 2017/ 2018 und geht in wesentlichen Teilen nur 50 Jahre bis zur Gründung der Abteilung für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik (GNT) zurück. Damit kommen wir ziemlich genau in eine Umbruchszeit der späten 1960er und frühen 1970er Jahre, die von Basiskritik, Demonstrationen, sit-ins und mehr oder weniger radikalen Universitätsreformen geprägt waren, über die konsequentermaßen hier auch einiges zu finden ist (besonders in dem Beitrag von Marius Penz über den Stuttgarter Kontext der Gründung der Abteilung GNT).

Große Teile der Jubiläumsschrift werden durch Publikationsverzeichnisse (in die nur längere Veröffentlichungen während der GNT-Zeit der jeweiligen Personen unter Aussparung von Buchbesprechungen, Lexikon- oder Zeitungsartikeln sowie kürzeren Beiträgen aufgenommen wurden) sowie andere listenförmige Chronologien bestimmt, die wir durch Bildmaterial aufgelockert haben, um das Ganze lesbar zu machen und ansprechend zu gestalten. Diese Jubiläums-

¹ Siehe dazu z.B. Bernd Weisbrod (Hrsg.): *Akademische Vergangenheitspolitik. Beiträge zur Wissenschaftskultur der Nachkriegszeit*, Göttingen: Wallstein 2002 oder Christa Binder (Hrsg.) *Jubiläen – Chance oder Plage?*, Wien: TU Wien, 2004.

schrift entstammt nicht der Feder eines einzelnen vor sich hinschreibenden Historikers, sondern sie ist das Ergebnis eines Projektseminars, das der Herausgeber zusammen mit fünf Studierenden der GNT (einer davon im Nebenfach) sowie eines GNT-Bachelorabsolventen durchführte, der derzeit seinen Master im interdisziplinären Studiengang „Wissenskulturen“ macht. Diese intensive Mitwirkung von Studierenden bei der Zusammenstellung einer Festschrift zur Geschichte des von ihnen studierten Faches dürfte ungewöhnlich sein – sie war aber sehr spannend und sie führte auch zu einer deutlich anderen Schwerpunktsetzung sowie zu einer viel stärkeren Einbindung von Studierenden in die Jubiläumsveranstaltung im März 2018, selbstironisch von manchen auch als „Jubelfeier“ titulierte. Etliche Beiträge in dieser Festschrift stammen also von Studierenden und einer von unserer Sekretärin – sie wurden im Seminar intensiv diskutiert und optimiert, aber verantwortlich für die jeweils vertretenen Thesen bleibt der jeweilige Autor, der bei längeren Beiträgen gleich zu Beginn und bei Kurzbeiträgen unten rechts mit den auf der ISBN-Seite aufgelösten Namenskürzeln in eckigen Klammern angegeben ist.

Es war sehr hilfreich, dass dies hier nicht die erste, sondern bereits die zweite Publikation anlässlich eines GNT-Jubiläums ist. Schon für das 25-jährige Jubiläum der GNT hat der damalige Assistent am Lehrstuhl, Helmuth Albrecht, 1993 eine Anthologie zu *Naturwissenschaft und Technik in der Geschichte. 25 Jahre Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik am Historischen Institut der Universität Stuttgart* herausgegeben, die wir intensiv genutzt haben und auf die wir mehrfach verweisen.² Unser Bestreben war es, komplementär zu dieser ersten Festschrift, die im Wesentlichen eine Sammlung von Forschungsbeispielen früher Akteure der GNT ist, die Geschichte der Abteilung sowie des Studiengangs GNT und ihre Forschungsergebnisse aufzuarbeiten. Daher haben wir diesmal auf die Wiedergabe derjenigen Vorträge verzichtet, die während der „Jubelfeier“ am 1. und 2. März 2018 gehalten wurden, bis auf zwei Ausnahmen, die sich speziell der Gegenwart und Zukunft der Abteilung sowie dem historischen Umfeld früher Gründungen von Lehrstühlen von Wissenschafts- und Technikgeschichte widmen. Die Aufarbeitung der Geschichte jener beiden Felder ist eine leider bislang nur gelegentlich – insbesondere immer wieder mal im Kontext von Jubiläen einzelner Institute oder Gesellschaften – angegangene Aufgabe, zu der wir hier unser Scherflein beitragen wollen. Mit der Bereitstellung knapper Lebensläufe aller wissenschaftlichen Mitarbeiter und der drei Lehrstuhlinhaber, die die Abteilung GNT bislang hatte, bis zu einer hoffentlich vollständigen (auf jeden Fall beeindruckend langen) Liste aller studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte, hoffen wir zur Dokumentation ihrer Geschichte beizutragen.

² Unter „Geschichte der GNT“ findet man in unserer homepage auch die 1993 von Helmuth Albrecht herausgegebene, längst vergriffene Festschrift: <http://www.uni-stuttgart.de/hi/gnt/geschichte/index.htm>

Bei unserem Bericht über Forschungsleistungen legen wir den Akzent auf die größeren Publikationen – viele Bücher werden neben den bibliographischen Angaben im Publikationsverzeichnis auch mit einem Faksimile des Covers und kurzen Inhaltsangaben vorgestellt, um eine genauere Vorstellung davon zu geben, womit sich die Mitarbeiter/innen der GNT all diese fünfzig Jahre lang auseinandergesetzt haben. Auf eine Auflistung von Vorträgen haben wir verzichtet, da dies thematisch vielfach nur eine Wiederholung von Themen gebracht hätte, die auch im Publikationsverzeichnis gut erkennbar sind. In dem 1999 von Thomas Schuetz redigierten Beitrag Armin Hermanns über die Abt. GNT (hier auf S. 190-192) sowie in meinem Abschlussbeitrag findet sich jeweils der Versuch einer Abbildung wiederkehrender Schwerpunktthemen, die das Werk von mehr als einem Mitarbeiter durchziehen und für die die Stuttgarter GNT überregional, ja international bekannt wurde – ich widerstehe der Versuchung, diese Schwerpunktbereiche hier aufzulisten und verweise auf die Beiträge S. 190ff. sowie auf die GNT-Webseite zu Forschungsthemen <http://www.uni-stuttgart.de/hi/gnt/forsch/> (mit jeweils weiterführenden links). Dass Publikationen des ersten Lehrstuhlinhabers Armin Hermann in insgesamt sechs Sprachen übersetzt wurden (vgl. den Auszug aus seinem worldcat-Eintrag auf S. 54, der auch über Jahrzehnte hinweg hohe Publikationsintensität wiedergibt) oder dass ich z.B. derzeit mein siebtes Buch in Englisch publiziere, zeigt bereits, dass die Forschungen der GNT in der Tat international rezipiert wurden. Mehrere Forschungspreise, die alle drei Lehrstuhlinhaber sowie z.B. auch PD Dr. Beate Ceranski als langjährige Assistentin am Lehrstuhl und nunmehr entfristete akademische Oberrätin erhielten, beweisen Anerkennung unserer Leistungen in der *scientific community*. Besonders freut uns die Anerkennung, die unsere Studierenden und Promovenden für ihre Abschlussarbeiten erhalten haben – belegt durch die mittlerweile bereits sechs Preisträger/innen des Wilhelm-Zimmermann-Preises, den der *Verein der Freunde des Historischen Instituts* alljährlich für herausragende Abschlussarbeiten verleiht. In der Betreuung von mittlerweile 40 Dissertationen, 82 Magisterarbeiten und 30 Bachelorarbeiten in GNT sowie einer zunehmenden Zahl von Masterarbeiten in den neuen interdisziplinären Studiengängen „Wissenskulturen“ sowie „Digital Humanities“, an denen die GNT intensiv mitwirkt, bilden sich weitere Forschungs- und Lehrleistungen ab (vgl. unsere Auflistung aller GNT-Abschlussarbeiten auf S. 172-185, geordnet in die verschiedenen Kategorien von Habilitationen über Promotionen, Magister/Master/Bachelor- bis zu seltenen Staatsexamensarbeiten).

Bezüglich des Lehrangebots der GNT über die 50 Jahre haben wir längere Zeit diskutiert, ob wir alle 100 Semesterprogramme in die Festschrift aufnehmen sollten und uns dann dagegen entschieden, da sonst 100 nur sehr mühsam durcharbeitbare und zudem klein gesetzte Seiten entstanden wären – stattdessen finden Sie diese GNT-Auszüge semesterweise OCR-gescannt und nach Namen, Stichworten und Daten online frei durchsuchbar gemacht als herunterladbare

pdf-Datei im Internet auf unserer Webseite http://www.uni-stuttgart.de/hi/gnt/studium/KVV/GNT-LehreWS1969bisWS2017_18.pdf. In dieser Festschrift haben wir uns auf eine knappe Zusammenfassung des Lehrangebots beschränkt, in der insbesondere die regelmässigen wiederkehrenden Vorlesungszyklen und Lektürekurse gestrafft wiedergegeben wurden und (Haupt)Seminare nach Themengruppen gebündelt und in einer repräsentativen Auswahl genannt wurden. Bezüglich des Lehrangebots im Studienfach GNT sei noch vermerkt, dass dieses seit Gründung der Abteilung für „Wirkungsgeschichte der Technik“ im Jahre 2011 (geleitet von meinem Kollegen Prof. Dr. Reinhold Bauer) mitgetragen wird. Durch diesen von der Leibinger-Stiftung für zehn Jahre anfinanzierten Stiftungslehrstuhl WGT konnten wir das Lehrangebot des Studienfachs GNT in Richtung der Technikgeschichte sowie der Innovations- und Unternehmensgeschichte, die früher vorwiegend durch Lehraufträge abgedeckt wurden, stark erweitern. Es war im Rahmen dieser Festschrift nicht möglich oder sinnvoll, die GNT- und WGT-Anteile im Lehrangebot zu trennen – die Geschichte der neuen Abt. WGT als nunmehr siebter Abteilung des Historischen Instituts samt den dort betriebenen Forschungen, die zu denen der GNT komplementär sind, wird von der WGT dereinst selbst geschrieben werden.

Die vielen innovativen Projektseminare, die die Abteilung GNT seit 2006 durchgeführt hat, sind hier hingegen ausführlicher und mit einigen begleitenden Photos dokumentiert, die die Ergebnisse wie z.B. Ausstellungen, Vitrinen oder online bereitgestellte Materialien näher beleuchten. Weiterführende Details dazu finden sich auf der neuen gemeinsamen Website von GNT und WGT unter <http://www.uni-stuttgart.de/hi/wgnt/index.html#projekte>. Ferner findet sich in dieser Jubiläumsschrift ein eigener kurzer Abschnitt über die diversen, von Mitarbeiter/innen der GNT an verschiedenen Orten wie z.B. im *Zeppelin-Museum Friedrichshafen* oder im Stuttgarter *Haus der Wirtschaft* (mit)organisierten Ausstellungen. Auch dazu verweisen wir ergänzend auf eine weitere Unterseite der GNT-Webseite und dortige links: <http://www.uni-stuttgart.de/hi/gnt/ausstellungen/index.htm>. Auch von den auswärtigen Exkursionen konnten wir nur einige der größeren auflisten und in wenigen Fällen auch mit Photographien belegen, die hier noch bekannt oder rekonstruierbar waren.

Sollte uns an der ein oder anderen Stelle ein Fehler unterlaufen sein, bitten wir dafür um Nachsicht – in der online-Fassung dieser Festschrift wird eine Korrektur möglich bleiben, weshalb wir für entsprechende Hinweise an die email unseres GNT-Sekretariats dankbar sind.

Klaus Hentschel (im Namen aller Beitragenden zu dieser Festschrift)

Der Gründungskontext des Stuttgarter GNT-Lehrstuhls *

Zur Aufbruchsstimmung der 1960er Jahre

Von Marius Penz

Es ist der Herbst des Jahres 1968. An den deutschen Hochschulen und Universitäten herrscht Aufbruchsstimmung. Studenten und Mittelbau setzen sich für Reformen ein, die dank neuer Ideen und Konzepte die Forschung und Lehre modernisieren sollen, Gremien tagen, die Aufweitung des Fächerkanons durch die Aufnahme von Geistes- und Sozialwissenschaften wird mancherorts heiß diskutiert.⁴² In Stuttgart findet eine Premiere der besonderen Art statt: Der neue Lehrstuhl für die Geschichte der Naturwissenschaften und Technik wird eingerichtet. Zum Ersten ist schon die institutionelle Verbindung der Wissenschaftsgeschichte mit der Technikgeschichte außergewöhnlich. Zum Zweiten handelt es sich deutschlandweit um den ersten GNT-Lehrstuhl, der in Verbindung mit Institutionen der allgemeinen Geschichte geplant und verwirklicht wird.⁴³ Im Folgenden wird genauer beleuchtet, wie es zu dieser Lehrstuhlgründung kam.

Obwohl in ihrer Form einzigartig, kann die Einrichtung des Stuttgarter GNT-Lehrstuhls doch vor dem Hintergrund einer bundesweiten Welle des Ausbaus und der Förderung der Disziplin gesehen werden.⁴⁴ Eine Ursache hierfür dürfte die auf einem Gutachten der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* basierende, explizite Empfehlung des *Wissenschaftsrats der BRD* darstellen.⁴⁵ In dessen Denkschrift von 1960 heißt es:

Pflege und Ausbau der bisher vernachlässigten Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik sind deswegen besonders erwünscht, weil die historische Betrachtung der Naturwissenschaften und der Technik ihre genetische Verknüpfung mit den Geisteswissenschaften und damit die Einheit der Wissenschaft deutlich macht. Der Naturwissenschaftler und Techniker wird sich

* *Vorbemerkung:* Der folgende Aufsatz basiert teilweise auf einem Gespräch mit Prof. August Nitschke, das dieser rückblickend als eher anekdotenhaft, nicht jedoch als direkt zitierfähig und schon gar nicht als wissenschaftlich bewertet. Auch spiegelte es nicht seine aktuelle Meinung wieder. Allerdings waren weitere Gespräche aufgrund seines Gesundheitszustandes nicht möglich. Da auch keine Gespräche mit anderen Zeitzeugen geführt werden konnten, erhebt der folgende Aufsatz keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll lediglich einige Einblicke in die Entstehungsgeschichte des Lehrstuhls geben.

⁴² Vgl. Albrecht, Helmuth: Naturwissenschafts- und Technikgeschichte in Stuttgart. In: Ders. (Hrsg.): *Naturwissenschaft und Technik in der Geschichte. 25 Jahre Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik am Historischen Institut der Universität Stuttgart*. Stuttgart 1993, S. 23-38, hier S. 23.

⁴³ Vgl. Ebd., S. 24.

⁴⁴ Dazu siehe auch: Beate Ceranskis Aufsatz in dieser Festschrift.

⁴⁵ Vgl. Georg-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik e. V. (Hrsg.): *60 Jahre Georg-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik e. V. 1926 bis 1986*. Düsseldorf 1986, S. 21.

mit ihrer Hilfe der Beziehungen seiner Denkweise und seiner Methodik zur Philosophie bewußt. Umgekehrt eröffnet sich dem Geisteswissenschaftler der Zugang zum Verständnis der Naturwissenschaften und der Technik.⁴⁶

Im selben Jahr wurde nach langen Diskussionen die *Georg-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und Technik e.V.*⁴⁷ wiedergegründet. Sie förderte mit aus der Industrie gesammelten Geldern – unter anderem durch Finanzierungen von Lehrstellen, Hilfskräften und Erstausrüstungen von Bibliotheken – die Ausbildung des Nachwuchses auf dem Gebiet der Naturwissenschafts- und Technikgeschichte. In den 1960er Jahren unterstützte sie so die zahlreichen Instituts- und Lehrstuhlgründungen in diesem Bereich: Hamburg, München, Tübingen, Mainz, Berlin und Stuttgart.⁴⁸

Der Stuttgarter Lehrstuhl entstand dabei vor dem Hintergrund einer nicht nur aus universitäts-historischer Perspektive bemerkenswerten Situation. In den Jahren 1967/68 befand sich die Technische Hochschule (TH) Stuttgart im Umbruch. Den Traditionen aus den Tagen des Polytechnikums folgend, hatte der Schwerpunkt der TH bisher klar auf der Ingenieurausbildung gelegen. Diese Gewichtung spiegelte sich auch in der – für Technische Hochschulen dieser Zeit üblichen – Aufteilung der Fakultäten⁴⁹ wieder. Während eine Fakultät für Maschinenbau und eine Fakultät für Elektrotechnik existierte, waren sämtliche „restlichen“ Fächer der Fakultät für Natur- und Geisteswissenschaften zugeordnet. Letztere umfasste 1967 immerhin 47 der insgesamt 119 Lehrstühle, wobei auf die Abteilung der Geisteswissenschaften und Bildungsfächer sieben Lehrstühle entfielen.⁵⁰ Im Laufe der 1960er Jahre wurde die Rolle dieser Abteilung – oft im Rahmen der aufkommenden Überlegungen, die TH in „Universität“ umzubenennen, – zunehmend rege diskutiert. Allerdings wollte unter anderem Rektor Wolfgang Meckelein (1919–1988) mit der Umbenennung lediglich das Image der TH vor den Augen von Studenten, Kollegen, Firmenvertretern und nicht zuletzt Politikern verbessern. Er machte jedoch klar, dass die

⁴⁶ Wissenschaftsrat (Hrsg.): *Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen. Teil I Wissenschaftliche Hochschulen*. Tübingen 1960, S. 110.

⁴⁷ Diesen Namen trägt sie seit 1967; vgl. Georg-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik e. V. 1986, S. 21.

⁴⁸ Vgl. Ebd., vgl. Albrecht 1993, S. 25f. Auf die Förderung des Stuttgarter Lehrstuhls wird später genauer eingegangen.

⁴⁹ Jede Fakultät bestand aus mindestens 20 Lehrstühlen und war weiter in Abteilungen untergliedert. Gemäß der Neuregelung des Hochschulgesetzes des Landes Baden-Württemberg wurden im April 1968 Institute gegründet, denen die Lehrstühle zugewiesen wurden; vgl. Nitschke, August: Ein neuer Lehrstuhl: Geschichte der Naturwissenschaft und Technik. Die Gunst einer glücklichen Konstellation. In: Albrecht, Helmuth (Hrsg.): *Naturwissenschaft und Technik in der Geschichte. 25 Jahre Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik am Historischen Institut der Universität Stuttgart*. Stuttgart 1993, S. 15-22, hier S. 21.

⁵⁰ Vgl. Albrecht 1993, S. 3, vgl. Martini, Fritz: Geisteswissenschaften. Ein Bericht im Überblick. In: *Baden-Württemberg. Südwestdeutsche Monatsschrift für Kultur, Wirtschaft und Reisen*. Sonderausgabe Dezember 1969: Die Universität Stuttgart, S. 72-86, hier S. 72.

technischen Wissenschaften im Mittelpunkt und alle anderen Wissenschaften auf sie ausgerichtet bleiben müssten.⁵¹

Eine Erweiterung der Geisteswissenschaften fand dennoch, wenn auch nicht als Folge, sondern als parallele Entwicklung zu der im Juli 1967 schlussendlich erfolgten⁵² Umbenennung der TH in „Universität“ statt. Laut dem Zeitzeugen und damaligen Professor für Mittlere Geschichte, August Nitschke (*1926), sehnten sich die Stuttgarter Geisteswissenschaftler zum Einen nach Fachkollegen, zum Anderen auch nach kritischen, gut ausgebildeten Studenten, mit denen sie gemeinsame Forschungsprojekte beginnen könnten.⁵³ Denn Anfang der 1960er bestand ihre Aufgabe lediglich darin, Einführungsveranstaltungen für Naturwissenschaftler und Ingenieure zu geben. Ein eigenes Fachstudium gab es noch ebenso wenig wie Lehramtsstudenten.⁵⁴ Daher suchten Nitschke und der Stuttgarter Germanist Fritz Martini (1909–1991), die Geisteswissenschaften in Stuttgart auszubauen.

Bei einem Besuch an der Tübinger Universität lieferte ihnen Dekan Hermann Bausinger (*1926) ein bestärkendes Argument: Tübinger Lehramtskandidaten könnten auch in Stuttgart studieren und so Tübingen entlasten. Daraufhin formulierten die Stuttgarter Professoren einen auf zehn Jahre angesetzten Ausbauplan, der in Stuttgart zum einen eine breitere wissenschaftliche Ausbildung der Techniker, zum anderen aber auch Lehramtsstudiengänge und das Vollstudium einiger geisteswissenschaftlicher Fächer ermöglichen sollte. Die Herausforderung für die Geisteswissenschaftler bestand nun darin, die Mitglieder des Großen Senats der damaligen TH, bei denen es sich mehrheitlich um Ingenieure handelte und die über die Bewilligung des Ausbauplans zu entscheiden hatten, von diesem zu überzeugen.⁵⁵ In den Diskussionen wurde schnell klar, dass weder Interesse am Aufbau einer philosophischen Fakultät, noch an einer signifikanten Erhöhung der Studierendenzahlen bestand.⁵⁶ Vielmehr waren die meisten Professoren an der Einrichtung und dem Ausbau von Aufbaustudiengängen für Ingenieursstudenten interessiert.⁵⁷

⁵¹ Vgl. Nitschke, August: Aus einer Technischen Hochschule wird eine Universität – 30. 6. 1965. In: Becker, Norbert/Quarthal, Franz (Hrsg.): *Die Universität Stuttgart nach 1945. Geschichte – Entwicklungen – Persönlichkeiten*. Stuttgart 2004, S. 49-59, hier S. 49, vgl. Voigt, Johannes: *Universität Stuttgart. Phasen ihrer Geschichte*. Stuttgart 1981, S. 71.

⁵² Vgl. Albrecht 1993, S. 23, vgl. Voigt 1981, S. 70.

⁵³ Vgl. Nitschke 1993, S. 15.

⁵⁴ Vgl. Martini 1969, S. 78.

⁵⁵ Vgl. Interview mit August Nitschke, geführt von Klaus Hentschel und Marius Penz am 18. November 2016 in Tübingen. Unveröffentlichte Quelle.

⁵⁶ Vgl. Nitschke 2004, S. 51.

⁵⁷ Vgl. Interview mit Nitschke 2016.

Eine Gruppe von Professoren, zu der neben Nitschke, der während eines Rom-Aufenthalts seine Faszination für fremde Kulturen entdeckt hatte, unter anderem der Historiker Eberhard Jäckel (1929–2017), der vor seiner Berufung nach Stuttgart jahrelang in Indien gearbeitet hatte, und der Bauingenieur Fritz Leonhardt (1909–1999) gehörten, erarbeitete so das Ziel, die Ausbildung der Ingenieure um geisteswissenschaftliche Fächer zu erweitern, um sie bestmöglich für ihre zukünftige Arbeit insbesondere in Entwicklungsländern vorbereiten zu können.⁵⁸ Die Intentionen waren dabei gleichermaßen philanthropisch, praktisch und wirtschaftlich. Wenn der Plan aufginge, könnten die Stuttgarter Geisteswissenschaften aufgebaut werden, Ingenieursstudenten erhielten einen Mehrwert, der es ihnen erlauben würde, erfolgreicher zu arbeiten und insbesondere in Ländern der Dritten Welt sowohl zu helfen als auch das dort vorhandene wirtschaftliche Potential auszuschöpfen, sodass allen gedient wäre.⁵⁹ Dafür mussten vor allem das Arbeitsverhalten beeinflussende menschliche Wahrnehmungsweisen, Eigenheiten und Interaktionsmuster in verschiedenen Kulturräumen erforscht und gelehrt werden,⁶⁰ weshalb Leonhardt – ab 1967 Rektor – die Einrichtung von Lehrstühlen u.a. für Psychologie, Soziologie und Völkerkunde plante.⁶¹

Dass der Große Senat die Ausbaupläne bereits im November 1963 billigte⁶² und es 1968 zur Einrichtung des GNT-Lehrstuhls kam, was Nitschke „einen neuen Höhepunkt“⁶³ bei der Umsetzung der Pläne nennt, ist vor allem auf die enge Kooperation von Nitschke und Leonhardt zurückzuführen.⁶⁴ So arbeitete August Nitschke eine Forschungsmethode aus, deren enge Verwandtschaft mit der Naturwissenschafts- und Technikgeschichte schlussendlich die Grundlage für die Einrichtung des Lehrstuhls für GNT bildete. Nitschke, der sich vor allem mit der Geschichte der Biologie und Physik im Mittelalter beschäftigte, wobei er in engem Austausch mit naturwissenschaftlichen Fächern stand,⁶⁵ hatte bereits in der Antrittsvorlesung für seinen Stuttgarter Lehrstuhl „den Staufen Friedrich II. als einen Herrscher vorgestellt, dessen politisches Handeln sich von seinen naturwissenschaftlichen Vorgehensweisen her deuten ließ.“⁶⁶ Nitschke nutzte somit naturwissenschaftliche Arbeiten, um Rückschlüsse auf die Wahrnehmungen bis hin zu den politischen Handlungen von Akteuren zu ziehen. Er ging nämlich davon aus, „dass

⁵⁸ Vgl. Nitschke 1993, S. 17.

⁵⁹ Vgl. Ebd., S. 16.

⁶⁰ Vgl. Nitschke 2004, S. 55.

⁶¹ Vgl. Ebd., S. 52.

⁶² Vgl. Nitschke 1993, S. 15, vgl. Voigt 1981, S. 71.

⁶³ Zitiert nach Albrecht 1993, S. 23.

⁶⁴ Siehe hierfür auch: Nitschke 2004, S. 55 sowie sein Interview mit Klaus Hentschel und Marius Penz 2016.

⁶⁵ Vgl. Martini 1969, S. 38.

⁶⁶ Nitschke 2004, S. 55.

die Wahrnehmungsweise der Menschen sich auf ihre naturwissenschaftliche[n] Fragestellungen, auf ihr politisches und wirtschaftliches Verhalten und auf ihr künstlerisches Gestalten auswirk[t]e.“⁶⁷ Beispielsweise könne das Weltbild eines Physikers anhand des Aufbaus seiner Experimente sichtbar werden. Weil Nitschke davon überzeugt war, die Wahrnehmungsweise einer Gesellschaft sei der Schlüssel zur Erforschung ihres Antriebs, der von einem Historiker rekonstruiert werden könne, wenn dieser künstlerische, medizinische, biologische und physikalische Abhandlungen untersuche, plädierte er dafür, einen Naturwissenschafts- oder Technikhistoriker nach Stuttgart zu holen. Nitschke selbst fasst seine Begründung der Notwendigkeit eines GNT-Lehrstuhls wie folgt zusammen:

Wer Freude daran fand, den Studierenden unserer Universität Wege für eine Tätigkeit in der Dritten Welt zu zeigen, wer die Wirtschaft bei ihrem Bemühen unterstützen wollte, in dieser Welt sinnvoll zu arbeiten, und wer gleichzeitig den Wunsch hatte, die Menschen, die dort lebten, sollten wirtschaftlich und geistig ihre eigenen Wege gehen, mußte sich auch darüber klar werden, was denn die Charakteristika dieser außereuropäischen Lebensformen waren. [...] Das Ziel schien verlockend [...], diese Geschichte der Wahrnehmung von der Physik her zu schreiben. [...] Wir alle, die wir uns in Stuttgart auf diese Diskussionen einließen, waren uns darüber klar, daß wir, um auf diesen Wegen weiterzukommen, dringend einen Naturwissenschaftshistoriker benötigten, möglichst einen, der mit der Physik vertraut war.⁶⁸

Auch die Technik, die sich sichtbar beispielsweise im Städtebau, in der Landschaftsplanung und in Konsumprodukten niederschlägt, sah Nitschke gleichzeitig als Zeichen und prägendes Element von gesellschaftlichen Wahrnehmungsweisen, weshalb er sich zusätzlich für die Einstellung eines Technikhistorikers einsetzte. Dessen Veranstaltungen sollten die Ingenieursstudenten außerdem befähigen, von Historikern zu lernen, in breiteren Kontexten zu denken. So entstand die Idee des Lehrstuhls GNT, dem von Anfang an brückenbauende Funktionen zugeschrieben wurden, wie beispielsweise an Nitschkes rhetorischer Frage erkennbar: „Lag es nicht nahe, für die Studierenden der Ingenieurwissenschaften Historiker und Technikhistoriker als verbindungsstiftende Wissenschaftler hinzuzuziehen?“⁶⁹ Der entscheidende Vorteil der GNT, beispielsweise gegenüber der Soziologie oder Psychologie, bestand also in deren Kompatibilität sowohl zu den Geistes- als auch zu den Naturwissenschaften, die es ermöglichte, Nitschkes Fragestellungen zum beiderseitigen Vorteil nachzugehen. Für diese Idee warb Nitschke jahrelang auf Vorträgen und bei Diskussionen, wodurch er neben den Historikern und Fritz Leon-

⁶⁷ Nitschke 2004, S. 55.

⁶⁸ Nitschke 1993, S. 18f.

⁶⁹ Ebd., S. 19.

hardt insbesondere den Physiker Ulrich Dehlinger (1901–1983) und den Chemiker Josef Goubeau (1901–1990) gewinnen konnte.⁷⁰

Aus heutiger Perspektive bemerkenswert und für die Umbruchs- und Wachstumszeit der 1960er an der Universität Stuttgart bezeichnend erscheint der Besetzungsvorgang des geplanten GNT-Lehrstuhls. Nitschke erinnert sich, dass die Stuttgarter Professoren während ihrer Suche nach einem Physikhistoriker, der geeignet und bereit wäre, innerhalb der Historischen Abteilung an der Erforschung von Wahrnehmungsweisen zu arbeiten, 1967 zufällig auf ein Zitat Armin Hermanns (*1933) stießen. Dessen im zehnten Heft der *Physikalischen Blätter* abgedruckte Aussage zeigte, dass Hermann – für Physiker seiner Zeit untypisch – Experimente als Zeugen von Wahrnehmungsweisen sah. Da diese Ansicht genau derjenigen Nitschkes entsprach, wurden weitere Recherchen angestellt. Diese informelle Herangehensweise dürfte für das besondere Interesse und Engagement der Stuttgarter Professoren an der Lehrstuhlbesetzung sprechen. Nachdem sich aus der Lektüre von Hermanns Arbeiten ergeben hatte, dass dieser sich unter anderem für zeittypische Tendenzen interessierte, nach denen Wissenschaftler handeln, ohne sich dessen bewusst zu sein, fassten ihn die Stuttgarter Professoren als einen Lehrstuhl-Kandidaten ins Auge.⁷¹ Ein Jahr später, zum Wintersemester 1968/69, wurde der damals 35-jährige Physiker und Wissenschaftshistoriker auf den am 1. Oktober 1968 errichteten Lehrstuhl berufen.⁷² Nitschke resümiert den Ablauf der Entwicklungen wie folgt:

So kam vieles zusammen, was zur Einrichtung eines Lehrstuhls für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik am Historischen Institut der Universität Stuttgart führte: Die Bereitschaft, diejenigen Disziplinen, die der Ausbildung von Lehrern dienten, auszubauen, – der Wunsch nach einer engeren Zusammenarbeit zwischen Ingenieurwissenschaften und Sozialwissenschaften, – [...] das Interesse an Studien, die, an der Dritten Welt orientiert, Voraussetzung für eine Tätigkeit in diesen Ländern boten, – die Hoffnung, auch mit Hilfe der Geschichte der Physik einen besseren Zugang zu früheren und zu außereuropäischen Gesellschaften zu finden. [...] Dies alles erhielt seine Lebendigkeit freilich durch die gesprächsbereite und erwartungsvolle Atmosphäre jener Tage, die, auch erfüllt von dem Mut, neue Institutionen zu schaffen, eine der günstigen Konstellationen herbeiführte, wie sie nur sehr selten anzutreffen und nie von langer Dauer sind.⁷³

⁷⁰ Vgl. Hermann, Armin: Geschichte der Naturwissenschaften und Technik (GNT). In: Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Universität Stuttgart (Hrsg.): *Fakultät Geschichts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften*. Stuttgart 1999, S. 40-42, hier S. 40 (in dieser Festschrift wiederabgedruckt auf S. 190-192, hier 190).

⁷¹ Vgl. Hermann 1999, S. 40, vgl. Nitschke 1993, S. 20f.

⁷² Vgl. Albrecht, Helmuth: Vorwort. In: Ders. (Hrsg.): *Naturwissenschaft und Technik in der Geschichte. 25 Jahre Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik am Historischen Institut der Universität Stuttgart*. Stuttgart 1993, S. 11-12, hier S. 11, vgl. Hermann 1999, S. 40.

⁷³ Nitschke 1993, S. 21f.

Einen bedeutenden finanziellen Beitrag zu dieser günstigen Konstellation lieferte die *Georg-Agricola-Gesellschaft*. Sie unterstützte nicht nur den Aufbau der Lehrstuhlbibliothek,⁷⁴ sondern übernahm auch die Personalkosten der Assistentenstelle für Technikgeschichte, deren Einrichtung sie ausdrücklich lobte und die 1969 mit Lothar Suhling (*1938), einem ausgebildeten chemischen Verfahrenstechniker, besetzt wurde.⁷⁵ Im Laufe des ersten Jahres nach der Lehrstuhleinrichtung wurde außerdem die Assistentenstelle für Naturwissenschaftsgeschichte mit dem Physikhistoriker Ulrich Hoyer (*1938) besetzt,⁷⁶ Jiří Marek nahm die Arbeit als Gastdozent auf, der Naturwissenschafts- und Medizinhistoriker Heinz Balmer (1928–2016) und der Physiker Steffen Richter (*1942) erhielten eine Anstellung als wissenschaftliche Mitarbeiter. Das Sekretariat wurde mit Anneliese Held besetzt.⁷⁷ Die Stellenerstbesetzungen zeigen, dass der Lehrstuhl GNT von Anfang an zahlreiche Verbindungen zu naturwissenschaftlichen Fachdisziplinen hatte. Diese konnten sich in den ersten Jahren auch dank der gemeinsamen Zugehörigkeit zur Fakultät für Natur- und Geisteswissenschaften zu effektiven Netzwerken entwickeln.⁷⁸ Eine Besonderheit der Stuttgarter GNT blieb jedoch die auch auf institutioneller Ebene sichtbare Anbindung an die historische Forschung. Der Lehrstuhl wurde nicht – wie bis dahin üblich – als Erweiterung einer Naturwissenschaft gesehen, sondern von Anfang an der Abteilung für Geisteswissenschaften und Bildungsfächer zugeordnet.⁷⁹ Eine vollständige Integration in die allgemeine Geschichte erfolgte dabei aber nicht. Stattdessen war GNT als eigenständiges Fach konzipiert, das einen eigenen Magisterstudiengang anbieten durfte, der in Kombination mit anderen Magisterfächern studiert werden konnte.⁸⁰ Exemplarisch für die Erwartungen der Kollegen an das neue Fach kann die folgende Aussage des Germanisten Martini stehen:

[Der Lehrstuhl GNT] ist nicht nur in enger interfakultativer Kontaktposition mit den naturwissenschaftlich-technischen Fakultäten, als ein dort seit langem dringliches Bedürfnis, geplant worden, sondern er kann auch dem Geschichtsstudium fruchtbare und neuartige Impulse mitteilen und die Perspektive auf die geschichtswirksame Bedeutung naturwissenschaftlicher und industrieller Entwicklungen und Wandlungen hinlenken, deren sozialgeschichtliche Folgen schwerlich unterschätzt werden. Damit ist zugleich der Bezug zu den Lehrstühlen für Soziologie

⁷⁴ Weiterführende Informationen hierzu finden sich im Kapitel „Die Geschichte der GNT-Bibliothek“ in dieser Festschrift.

⁷⁵ Vgl. Albrecht, Helmuth (Hrsg.): *Naturwissenschaft und Technik in der Geschichte. 25 Jahre Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik am Historischen Institut der Universität Stuttgart*. Stuttgart 1993, S. 395, vgl. Georg-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik e. V. 1986, S. 22, vgl. Hermann 1999, S. 40.

⁷⁶ Vgl. Albrecht 1993, S. 31 und S. 395.

⁷⁷ Vgl. Ebd., S. 395.

⁷⁸ Vgl. Albrecht 1993, S. 29.

⁷⁹ Vgl. Ebd., S. 24.

⁸⁰ Vgl. Ebd.

und Politikwissenschaften gegeben, auch hier also eine gemeinsame Arbeit über die Fachgrenze hinaus gesichert.⁸¹

Als 1970, nach der Umstrukturierung der Universität in Institute, der neue, von den Naturwissenschaften unabhängige Fachbereich für Geschichts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften entstand, wurde ihm auch der Lehrstuhl für GNT zugeordnet. Zusammen mit den beiden allgemeinhistorischen Lehrstühlen, die Nitschke und Jäckel innehatten, bildete er fortan das neue Historische Institut.⁸² Auch wenn sich die in der GNT verfolgte Forschungsrichtung rasch von derjenigen Nitschkes entfernte, so blieb das Fach doch seiner verbindungsstiftenden Funktion treu. Hermann betonte:

Die Bedeutung des Faches „Geschichte der Naturwissenschaften und Technik“ liegt in seiner Brückenfunktion zwischen den „zwei Kulturen“. Innerhalb der Universität wirkt das Fach im Sinne einer Verzahnung zwischen den Natur- und Ingenieurwissenschaften auf der einen Seite, den Geistes- und Sozialwissenschaften auf der anderen.⁸³

Dementsprechend war es Hermann, der Einspruch erhob, als in den frühen 1970er Jahren Pläne zur Auslagerung aller mit der Lehrerausbildung in Zusammenhang stehenden Lehrstühle auf einen gesonderten Campus diskutiert wurden. Dabei erinnerte er daran, dass die Geisteswissenschaften auch dafür gedacht seien, jenen Ingenieursstudenten besonders nützlich zu sein, die später außerhalb Europas arbeiten wollten.⁸⁴ Armin Hermanns Vision von der Rolle des Lehrstuhls als Brückenbauer leitet die GNT bis heute und soll daher dieses Kapitel beschließen:

Erst langsam und allmählich beginnt sich ein allgemeines Bewußtsein von der naturwissenschaftlich-technischen Dimension der Gesellschaft und der gesellschaftlichen Dimension von Naturwissenschaft und Technik durchzusetzen. Noch immer gilt es dabei viele gegenseitige Vorurteile abzubauen. Dazu einen Beitrag in Forschung und Lehre zu leisten, war von Anfang an das erklärte Ziel des neu gegründeten Lehrstuhls für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik am Historischen Institut der Universität Stuttgart.⁸⁵

⁸¹ Martini 1969, S. 82.

⁸² Vgl. Albrecht 1993, S. 24.

⁸³ Hermann 1999, S. 42.

⁸⁴ Vgl. Nitschke 2004, S. 57.

⁸⁵ Zitiert nach Albrecht 1993, S. 29.

Zitierte Literatur:

- Albrecht, Helmuth (Hrsg.): [Naturwissenschaft und Technik in der Geschichte](#). 25 Jahre Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik am Historischen Institut der Universität Stuttgart. Stuttgart 1993.
- Albrecht, Helmuth: Vorwort. In: Ders. (Hrsg.): [Naturwissenschaft und Technik in der Geschichte](#). 25 Jahre Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik am Historischen Institut der Universität Stuttgart. Stuttgart 1993, S. 11-12.
- Albrecht, Helmuth: Naturwissenschafts- und Technikgeschichte in Stuttgart. In: Ders. (Hrsg.): [Naturwissenschaft und Technik in der Geschichte](#). 25 Jahre Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik am Historischen Institut der Universität Stuttgart. Stuttgart 1993, S. 23-38.
- Georg-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik e. V. (Hrsg.): *60 Jahre Georg-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik e. V. 1926 bis 1986*. Düsseldorf 1986.
- Hermann, Armin: Geschichte der Naturwissenschaften und Technik (GNT). In: Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Universität Stuttgart (Hrsg.): *Fakultät Geschichts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften*. Stuttgart 1999, S. 40-42.
- Interview mit August Nitschke, geführt von Klaus Hentschel und Marius Penz am 18. November 2016 in Tübingen. Unveröffentlichte Quelle.
- Martini, Fritz: Geisteswissenschaften. Ein Bericht im Überblick. In: *Baden-Württemberg. Südwestdeutsche Monatschrift für Kultur, Wirtschaft und Reisen*. Sonderausgabe Dezember 1969: Die Universität Stuttgart, S. 72-86.
- Nitschke, August: Aus einer Technischen Hochschule wird eine Universität – 30. 6. 1965. In: Becker, Norbert/Quarthal, Franz (Hrsg.): *Die Universität Stuttgart nach 1945. Geschichte – Entwicklungen – Persönlichkeiten*. Stuttgart 2004, S. 49-59.
- Nitschke, August: Ein neuer Lehrstuhl: Geschichte der Naturwissenschaft und Technik. Die Gunst einer glücklichen Konstellation. In: Albrecht, Helmuth (Hrsg.): [Naturwissenschaft und Technik in der Geschichte](#). 25 Jahre Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik am Historischen Institut der Universität Stuttgart. Stuttgart 1993, S. 15-22.
- Voigt, Johannes: *Universität Stuttgart. Phasen ihrer Geschichte*. Stuttgart 1981.
- Wissenschaftsrat (Hrsg.): *Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen. Teil I Wissenschaftliche Hochschulen*. Tübingen 1960.

***Farm Hall* – Eine Theateraufführung der GNT 1998**

von Michael Schaaf

1998 stand das 30jährige Jubiläum des Lehrstuhls für die Geschichte der Naturwissenschaften und Technik vor der Tür. Prof. Hermann fragte seinen Doktoranden Michael Schaaf, ob er eine Idee für eine Festveranstaltung hätte. Schaaf, der etwas Theatererfahrung besaß und u.a. gerade die Farm Hall Protokolle für seine Dissertation über Paul Harteck auswertete, schlug vor, ein Stück über die Internierung der deutschen Wissenschaftler 1945 in England zu schreiben. Zunächst galt es jedoch, eine Finanzierung für Anfertigung, Proben und Aufführung des Theaterstücks zu finden. Hermann wandte sich an den Unternehmer und Förderer der Universität Artur Fischer mit der Bitte um finanzielle Unterstützung. „Bereits drei Tage später hatte ich 10 000 DM auf meinem Konto“, erinnert sich Schaaf.

Es fanden sich auch schnell fünf junge Studenten, die mit großem Engagement und Leidenschaft in die Rollen von Werner Heisenberg (Dieter Landenberger), Carl Friedrich von Weizsäcker (Nadine Aldinger), Paul Harteck (Claus Spiecker), Kurt Diebner (Kartsten Gaulke) und Otto Hahn (Janine Maegraith) schlüpfen.

Nach mehreren Proben unter Leitung des Autors wurde „Farm Hall“ am Abend des 26. November 1998 im vollbesetzten Hörsaalprovisorium (gegenüber der Universitätsbibliothek) aufgeführt und mit großer Begeisterung aufgenommen.



Die Fünf von „Farm Hall“: Kurt Diebner (Kartsten Gaulke), Werner Heisenberg (Dieter Landenberger), Otto Hahn (Janine Maegraith), Carl Friedrich von Weizsäcker (Nadine Aldinger) und Paul Harteck (Claus Spiecker). Stuttgart 1998 (Photo: Michael Schaaf)



Szenenphoto: Heisenberg und Hahn im Gespräch. Stuttgart 1998
(Photo: Privataarchiv Michael Schaaf)



Nach der Aufführung von „Farm Hall“: Schauspieler und Regisseur auf der Bühne.
Stuttgart 1998 (Photo: Privataarchiv Michael Schaaf)

Programm der GNT-Jubiläumsveranstaltung am 1./2. März 2018

**Symposium 50 Jahre Geschichte der Naturwissenschaften und Technik (GNT)
an der Universität Stuttgart, Ort: Keplerstr. 17, Stadtmitte, Raum 17.52
im 5. Stock des K II, Zeit: Do., 1. März – Fr., 2. März 2018**

Do., 1. März 2018		
Name	Ort	Vortragsthema
14:00 Prof. Dr. Klaus Hentschel, Stefanie Varena-Hermann u.a.	Stuttgart	Kurze Begrüßung aller Anwesenden; Grußworte v. Rektor, Dekan u.a. Personen
14:10 PD Dr. Beate Ceranski	Stuttgart	Der lange Marsch in die Institutionen: Wissenschaftsgeschichte in den 1950er und 1960er Jahren
14:30 Prof. Dr. Andreas Kleinert	Halle, vormals Hamburg	Erinnerungen an Heinz Balmer (1928–2016)
14:50 Prof. Dr. Gerhard Zweckbronner	Ueberlingen, vormals Mannheim	Wie ich zur Wissenschafts- und Technik- geschichte kam – Die Popularisierung des Fachs durch Armin Hermann
15:10 Prof. Dr. Dieter Hoffmann	Max-Planck-Institut für Wis- senschaftsgeschichte, Berlin	Der Blick über die Mauer: GNT aus der Perspektive eines Ostberliner Physikhistorikers
15:30 Dr. Reinhard Neunhöffer	Stuttgart	Eine reflexive Selbstbiographie: Vom Physiker bei Zeiss zum spätberufenen GNT- Historiker seit 1996 bis in die Gegenwart
15:50 längere Kaffeepause		
16:10 Prof. Dr. Karin Reich	Berlin, vormals Hamburg	Die Suche nach den Magnetpolen
16:30 Dr. Henryk Ditchen	Stuttgart	Zur Frühgeschichte der Stuttgarter Materialprüfungsanstalt (MPA)
16:50 Dr. Michael Schaaf	Johannesburg, Südafrika	„Jugenderinnerungen alter Männer sind kei- ne treue Geschichtsquelle“ – Zur Relevanz der <i>oral history</i> in der Wissenschafts- ge- schichte
17:10 kurze Kaffeepause		
17:25 Prof. Dr. Dietrich von Engelhardt	Karlsruhe, vormals Lübeck	Madame de Staëls Urteil über Naturwissen- schaften und Medizin in „De l'Allemagne“
17:45 Dr. Kai Torsten Kanz	Lübeck, vormals Jena	Das Ende der Hohen Karlsschule und die Situation der Naturwissenschaften in Württemberg um 1800
18:10 kurze Kaltgetränkpause		
18:25 Dr. Thomas Schuetz	Stuttgart	Licht und Schatten in der Unternehmens- geschichte
18:45 Dieter Landenberger M.A.	Stuttgart	Technikgeschichte und Unternehmens- kommunikation: Vom klassischen Wirt- schaftsarchivwesen zum digitalen Informationsmanagement
19:30		Gemeinsames Abendessen aller Referenten im Restaurant <i>Mezzogiorno</i>

Fr., 2. März 2018		
9:00 Dr. Hans-Peter Münzenmayer	Esslingen	Technikgeschichte und Denkmalpflege: Brückenbau unter den Stichworten „immer kühnere Bauten“ und „an der Spitze dieser Bewegung schreitet Württemberg“
9:30 Prof. Dr. Helmuth Albrecht	Freiberg	Von Stuttgart nach Freiberg – von der Technikgeschichte zur Industriekultur: Industriearchäologie im Kontext von Wissenschafts- und Technikgeschichte
10:00 Prof. Dr. Moritz Epple	Frankfurt, vormals Stuttgart	Zwischen Abstraktion und Nützlichkeit: Jean D’Alembert über die prekäre Epistemologie der Hydrodynamik
10:30 Prof. Dr. Marcus Popplow	KIT Karlsruhe	Aus alt mach neu? Impulse aus der Technikgeschichte für die Reflexion von Technikzukünften
11:00 Kaffepause		
11:15 Prof. Dr. Carsten Reinhardt	Bielefeld	Grenzwerte: Chemopolitik in modernen Industriegesellschaften
11:45 Dr. Andreas Haka	Dresden/ Stuttgart	Zur Materialgeschichte von Faserverbundwerkstoffen
12:15 Prof. Dr. Klaus Hentschel	Stuttgart	Gegenwart und Zukunft der GNT im Umfeld von Wissenskulturen, <i>digital humanities</i> und Objekt- sowie Materialgeschichte
12:45		Schlußworte
13:00		Ende der Veranstaltung



Helmuth Albrecht

Laserforschung in Deutschland 1960 – 1970

Eine vergleichende Studie zur Frühgeschichte von Laserforschung und Lasertechnik in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik

Gebundene Ausgabe
ca. 400 Seiten, Abb., 39,80 €
SUBSKRIPTIONSPREIS BIS 30.6.2018: 32,00 €*
ISBN 978-3-86225-109-4
(erscheint voraussichtlich Ende Juli 2018)
*Subskription nur direkt beim Verlag möglich.

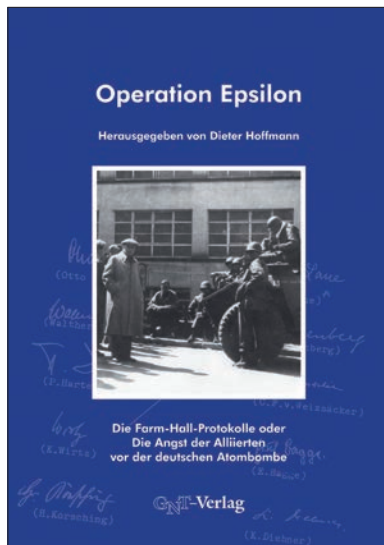
Der Autor untersucht die frühe deutsche Laserforschung und Lasertechnik im Systemvergleich zwischen West und Ost, Kapitalismus und Zentralwirtschaft, Demokratie und Diktatur im Spannungsfeld von naturwissenschaftlicher und technischer Entwicklung, von Politik und Wirtschaft, von Wissenschaftsorganisation und Militärforschung in einem Zeitraum, der seit dem Mauerbau zu den Höhepunkten des Kalten Krieges zählt.

Auch als E-Books:



ISBN 978-3-86225-515-3: ePDF 32,00 €
ISBN 978-3-86225-536-8: EPUB 32,00 €
ISBN 978-3-86225-537-5: Mobi* 32,00 €

* Direkt erhältlich über Amazon.de.



Vorläufiger Cover-Entwurf

Dieter Hoffmann (Hrsg.)

Operation Epsilon Die Farm-Hall-Protokolle oder Die Angst der Alliierten vor der deutschen Atombombe

Gebundene Ausgabe
ca. 400 Seiten, Abb., 29,80 €
SUBSKRIPTIONSPREIS BIS 30.6.2018: 24,80 €*
ISBN 978-3-86225-111-7
(erscheint voraussichtlich Ende Juli 2018)
*Subskription nur direkt beim Verlag möglich.

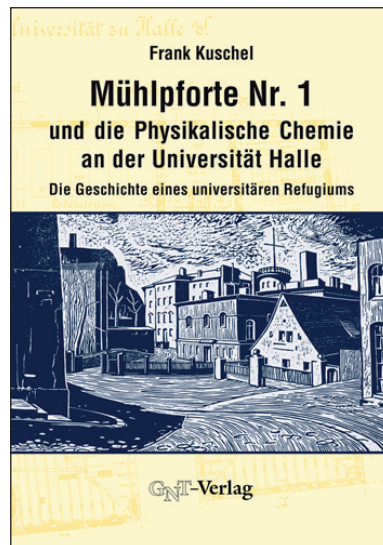
Am Ende des Zweiten Weltkriegs verschleppten alliierte Spezialkräfte im Rahmen der „Operation Epsilon“ die zehn wichtigsten Kernforscher des deutschen Reiches ins britische Landhaus Farm Hall bei Cambridge, wo sie sechs Monate lang heimlich abgehört wurden um den deutschen Wissensstand zum Bau der Atombombe herauszufinden. Diese Protokolle geben Aufschluss über den Stand der Kernforschung und Kerntechnik im Dritten Reich und erlauben einzigartige Einblicke in die Biografien von zehn prominenten Forschern.

Auch als E-Books:



ISBN 978-3-86225-508-5: ePDF 24,80 €
ISBN 978-3-86225-528-3: EPUB 24,80 €
ISBN 978-3-86225-529-0: Mobi* 24,80 €

* Direkt erhältlich über Amazon.de.



Frank Kuschel:

Mühlpforte Nr. 1 und die Physikalische Chemie an der Universität Halle

Die Geschichte eines universitären Refugiums

164 S., 68 teilw. farbige Abb., Pb., 19,80 €
ISBN 978-3-86225-108-7

Die Geschichte der Physikalischen Chemie an der Universität Halle konzentrierte sich bis 2009 auf einen einzigen Gebäudekomplex – die Mühlpforte 1. Der Autor, der als Mitarbeiter und Hochschullehrer hier drei Jahrzehnte tätig war, zeichnet die Entfaltung dieser Disziplin in Halle und die Baugeschichte des Gebäudekomplexes nach. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Flüssigkristallforschung, die 100 Jahre lang ein wichtiges Forschungsthema war. Ausführlich beschrieben wird vor allem die Nachkriegszeit bis zur „Wende“, über die der Autor aus eigenem Erleben berichtet.

Auch als E-Books:



ISBN 978-3-86225-532-0: ePDF 17,50 €
ISBN 978-3-86225-540-5: EPUB 17,50 €
ISBN 978-3-86225-541-2: Mobi* 17,50 €

* Direkt erhältlich über Amazon.de.



Helmuth Albrecht (Hrsg.)

Naturwissenschaft und Technik in der Geschichte

25 Jahre Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik am Historischen Institut der Universität Stuttgart

400 Seiten, 9 Abb.

(E-Book-Fassung der lange vergriffenen Printausgabe zum 50. Jubiläum)

ISBN 978-3-86225-524-5: EPUB 9,99 €
ISBN 978-3-86225-525-2: Mobi 9,99 €



Vorläufiger Cover-Entwurf

Ralf Hahn:

Der Traum vom Gold aus dem Meer

Die Forschungen des Nobelpreisträgers Fritz Haber in den Jahren 1922 – 1927

Gebundene Ausgabe

ca. 130 Seiten, zahlr. Abb., ca. 19,80 €
ISBN 978-3-86225-114-8
(Erscheint vorauss. Ende Juli 2018)



Klaus Hentschel und
Josef Webel (Hrsg.):

Geschichte und Praxis der Materialforschung an den Beispielen Materialprüfung und Materialprüfungs- anstalt (MPA) Stuttgart, Flüssigkristalle und Bild- schirmtechnik sowie Supraleitung

384 Seiten, 140 teilweise farbige
Abbildungen, Gb., 29,90 €
ISBN 978-3-86225-107-0

Klaus Hentschel (Hrsg.):

Unsichtbare Hände

Zur Rolle von Laborassistenten,
Mechanikern, Zeichnern u. a.
Amanuenses in der physikali-
schen Forschungs- und Entwick-
lungsarbeit

276 Seiten, 53 Abb., Pb., 30,00 €
ISBN 978-3-928186-85-8

Über die Beiträge der Mechaniker,
Techniker, Assistenten oder Familienmit-
glieder in der physikalischen Forschung.

Lin Qing:

Zur Frühgeschichte des Elektronenmikroskops

163 Seiten, 34 Abb., Pb., 18,00 €
ISBN 978-3-928186-02-5

Die erste unparteiische Darstellung
des Wettlaufs um das erste
»Übermikroskop« zwischen Ernst Ruska
und Ernst Brüche.

Klaus Hentschel (Hrsg.):

Zur Geschichte von Forschungstechnologien

Generizität – Interstitialität –
Transfer

492 Seiten, 50 Abb., Gb., 45,00 €
ISBN 978-3-86225-105-6

Themenband zur Jahrestagung der Deut-
schen Gesellschaft für Geschichte der
Medizin, Naturwissenschaft und Technik
im Herbst 2011. Ausgehend vom Konzept
Terry Shinns werden die Besonderheiten
der Entwicklung wissenschaftlicher
Instrumente vor allem im 20. Jahrhun-
dert untersucht. Mit einem Namens-
und Institutionenregister.

Thomas Schuetz und
David Seyffer (Hrsg.):

Wissenschaft und Technik als Motoren unternehmeri- schen Handelns

Aufsätze zu Ehren von Armin
Hermann

183 S., 24 Abb., Pb., 20,00 €
ISBN 978-3-928186-86-5

Auswahl der verschiedenen Forschungen
und Arbeiten, die in den letzten Jahren am
Stuttgarter Lehrstuhl entstanden sind.

Brigitte Nagel:

Die Welteislehre

Ihre Geschichte und ihre Rolle im
»Dritten Reich«

188 S., 14 Abb., mit umfangreichem
Dokumentenanhang, Pb., 29,50 €
ISBN 978-3-928186-55-1

Scurrile Lehre, die hier erstmals wissen-
schaftlich aufgearbeitet wurde.

Klaus Hentschel:

Unsichtbares Licht? Dunkle Wärme? Chemische Strahlen?

Eine wissenschaftshistorische
und -theoretische Analyse von
Argumenten für das Klassifi-
zieren von Strahlungssorten
1650–1925 mit Schwerpunkt auf
den Jahren 1770–1850

665 Seiten, 85 Abb., Gb., 40,00 €
ISBN 978-3-928186-84-1

Fulminante Studie über die Entwicklung
der Vorstellungen von der Natur der
Wärme und des Lichtes von der frühen
Neuzeit bis ins frühe 20. Jahrhundert.

Marie-Ann Maushart:

»Um mich nicht zu vergessen«

Hertha Spöner – ein Frauenleben
für die Physik im 20. Jahrhundert

183 S., 8 Abb., Pb., 20,00 €
ISBN 978-3-928186-37-7

Das bewegende Lebensbild einer Physi-
kerin im 20. Jahrhundert. 1932 wurde
sie zur Professorin ernannt und floh
nach der Machtübernahme durch die
Nationalsozialisten in die USA.

Rolf-J. Gleitsmann und Günther Oetzel:

Fortschrittsfeinde im Atomzeitalter?

Protest und Innovationsmanage-
ment am Beispiel der frühen
Kernenergiepläne der Bundes-
republik Deutschland
(Technikdiskurse – Karlsruher Studien
zur Technikgeschichte, Band 5)

212 Seiten, 26 teilw. farb. Abb., Pb., 20,00 €
ISBN 978-3-86225-101-8

WWW.GNT-VERLAG.DE

Bestellungen

versandkostenfrei direkt beim Verlag
oder über jede Buchhandlung.

GNT-Verlag GmbH
Schloßstr. 1, D–49356 Diepholz
Telefon +49 (0)5441 594 7978
Telefax +49 (0)5441 594 7979
info@gnt-verlag.de
www.gnt-verlag.de



Folgen Sie den Neuigkeiten und
Neuerscheinungen:

Twitter.com/gntpub

Facebook.com/gntpub

Lektorat

für Manuskripteinsendungen verwenden
Sie bitte unsere Berliner Lektoratsanschrift:

Ralf Hahn, M.A.
Lasiuszeile 2, D–13585 Berlin
Telefon +49 (0)30 375 88 571
Telefax +49 (0)5441 594 7979
Mobil +49 (0)151 522 47 252
hahn@gnt-verlag.de

Die Gründung der Stuttgarter Abteilung für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik (GNT) erfolgte vor 50 Jahren im Kontext der Umwandlung der ehemaligen *TH Stuttgart* zur Universität. Die Professur für GNT war bundesweit der erste Lehrstuhl für Wissenschafts- und Technikgeschichte, der in einem Historischen Institut und nicht in den Naturwissenschaften, der Mathematik oder Technik angesiedelt war. Diese Jubiläumsschrift entstand im Wintersemester 2017/2018 in gemeinsamer Arbeit vieler Mitarbeiter/innen der Abteilung sowie einer Gruppe von Studierenden der GNT (BA) und Wissenskulturen (MA). Sie enthält ausführliche Kapitel über die Geschichte der Wissenschafts- und Technikgeschichte, kritische Reflexion über die historischen Kontexte der Gründung, informative und aus Primärquellen recherchierte Beiträge von Studierenden sowie der Sekretärin, u.a. über das Wachstum der Bibliothek, die Arbeit im Sekretariat, über die Entwicklung von Studierendenzahlen und die Lehrangebote (insbesondere innovative Projektseminare und Ausstellungen) sowie viele andere ungewöhnliche Beiträge, die ihr ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Festschriften verleihen.



ISBN 978-3-86225-110-0 · 25,00 €